

Bildung durch Bilder

Volksbildung im 19. Jahrhundert – kulturelle Basis bis heute?

Die christliche Bildsprache ist ein Teil unserer Geschichte und Tradition. Die Bildung durch Bilder für alle war eine der großen Errungenschaften des 19. Jahrhunderts und hat bis heute Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, man denke nur an die Bilder der Hochfeste Weihnachten, Ostern, Pfingsten.

Daran wesentlichen Anteil haben die monumentalen Bilder der kirchlichen Glasmalerei. In den Kirchen waren sie für alle zugänglich und oft die einzigen Bilder, mit denen Menschen in Berührung kamen. So wie heute Bilder das Fernsehen, Internet und Handys bestimmen, so geschah damals die Auseinandersetzung über Bilder in Kirchen, sowohl in monumentale Bildern als auch über kleine gedruckte Bildchen. In einer Gesellschaft, die zu einem überwiegenden Teil den christlichen Kirchen angehörten, wie es im 19. und noch weit bis ins 20. Jh. der Fall war, wurden diese (Glas-)bilder zu Leitmotiven, seien es die Szenen aus der Bibel oder die Darstellungen der Heiligen. Nach wie vor identifizieren sich Städte mit ihren christlichen Patronen (Vitusstadt) oder Festen (Libori-Kirmes).

Auch wenn sich Traditionen bis weit in das Mittelalter zurückverfolgen lassen, waren Kirche und Bildung bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts eine Angelegenheit von Klerus und Adel. Um 1850 erhielt das gehobene Bürgertum Anteil an der Kultur, und mit der Industrialisierung überschlugen sich sozusagen die Ereignisse. Parallel zum Entstehen der Fabriken und dem Zuzug von Menschenmassen in die Städte wurden Tausende neuer Kirchen gebaut, geschmückt mit Abertausenden von Kirchenfenstern, als Mittel der Verkündigung und Glaubenshilfe für alle. Die Kirchen entstanden mit Unterstützung und Spenden der Menschen aus dem Ort; ihre Fertigstellung war ein gesellschaftliches Ereignis. Daran nahm jeder teil.

Mit der Zuwanderung der ungebildeten Menschenmassen musste sich auch die ganze Gesellschaft neu finden. Dies betraf alle Bereiche, die Sozialfürsorge ebenso wie die moralisch christliche Bildung und Erziehung der Menschen als Grundlage des neuen Zusammenlebens. Die Arbeiterschicht – das Volk – musste nicht nur für die Anforderungen im Arbeitsprozess gebildet werden. Sie selbst wollten gesellschaftlich aufsteigen und Anteil haben, an Gesellschaft, Kirche und

Kultur. Kirchenbau, Glasbilder, Heiligenbildchen – die Produktion konnte die Nachfrage kaum befriedigen.

Wer hat die zunehmend größer werdende Masse der Menschen gebildet und zu Ordnung, Sauberkeit, Disziplin und Moral erzogen? Welchen Anteil hatten Staat, Kirche und Bürgerschaft? War es für alle Menschen aller Schichten selbstverständlich geworden, Bilder lesen und verstehen zu können? Wurden Bilder zu einem allgemein verständlichen Bindeglied in der Gesellschaft? Welche Rolle spielte die Kirche in diesem Bildungsbemühen? Was bedeuteten die Glasbilder den damaligen Menschen? Hat sich im 19. Jahrhundert eine Bildsprache verbreiten können, die auch heute noch verstanden wird? Ist diese heute noch eine Grundlage kulturellen Lebens?

Die Beantwortung dieser Fragen hilft uns einerseits, die historische Situation und das Umfeld zu verstehen, in der die monumentalen Werke der Glasmalerei als Spiegelbild der Gesellschaft entstanden sind, und wirft andererseits Fragen auf, wie auf das große christliche Kulturerbe heute zu reagieren ist. Denn vieles ist bereits in Vergessenheit geraten, Traditionen sind abgebrochen. Wie kann Wissen weitergegeben werden, wie steht es um die kulturelle Bildung?

Dass auf politischer Ebene gerade nach einer Leitkultur gefragt wird, ist eine zufällige Überschneidung der Themen, aber zeigt doch, wie wichtig die Frage nach den kulturellen Wurzeln und ihrer Bedeutung ist.

Dr. phil. Dipl.-Ing. Annette Jansen-Winkeln
Europäische Akademie für Glasmalerei – Stiftung
Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V.
Winkeln 66
41068 Mönchengladbach
Telefon +49 (0)2161-952767
email: stiftung_glas@t-online.de
email: dr.jansen-winkeln@glasmalerei-ev.de
www.glasmalerei-ev.net
www.akademie-glasmalerei.eu